



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico-Mysticum, Oder Geistliches Gebäw Jn Historischer Beschreibung des Vralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier Ordens des H. Apostels Jacobi zum ...

Lull, Caspar Peter

Cöllen

9. Leben etlicher auch H H. Bischoffen zu Jerusalem als Justi, Zachæi, Tobiaë, Benjamin, Joannis, Matthiæ, Philippi & c. Erinnerung von der Kürtze des Menschlichen Lebens. Wundern/ so bey der ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37106

Das neunte Capitul

Des Käysers Trajani Tyranny wird gelindert / und etlicher Bischoffen zu Jerusalem Leben kürzlich abgezogen.

Als des Käysers Trajani Wüten wider die Christen durch ein Sendschreiben seines Statthalters Plinii Secundi gestillet / welcher durch das blürige Verfolgen und Hinrichten so vieler Menschen bewogen / dem Käyser anzeigen / wie daß er in Untersuchung dieser Menschen Leben nichts sträffliches finden könnte / viel weniger / daß sie des Reichs Befehl im geringsten verachten oder übertreten sollten / als allein daß sie des Mordens in aller Frühe Christum, als einen Gott mit Gesäng verehrten / und in allen Tugenten sich embsich übten; wodurch Trajanus etwas erweicher / ein Befehl ausgeben lassen: Christianos à nemine quidem inquirendos esse, oblatos autem puniri oportere: Daß die Christen nicht mehr sollen gesucht und verklaget werden / die abgebrachte aber sollen nit ungestraft bleiben. Bewegen sie erkühnet sich zu versambeln / haben die Geistlichen mit Zuziehung vieler Weltlichen einhelliglich auff den Bischofflichen Stuhl gesetzt einen Nahmens Iulium, der auch in der That die Gerechtigkeit liebet und gestattete keine Übertretungen der Gebotten des Herrn / er hatte keine / oder doch wenige und geringe Fehler an sich / war mit sehr vielen Tugenten begabt; von deme die Wort des

Erzbischoffen von Meyland Ambrosii comment. in Luc. c. 2. die er dem Simeoni applicirt, könnten gesagt werden: Vide Iustum velut corporeæ carcere molis inclusum velle dissolvi, & esse cum Christo: Siehe wie der Gerechte in der Gefängnis seines schweren Leibs gleichsam eingeschlossen / begehret auffgelöst zu werden / auff daß er ahnfange mit und bey Christo zu seyn / dan auffgelöst und bey Christo seyn ist viel besser. Und ist ihm / nach dem er also wenig Jahr mit vielem Ruhm der Kirchen vorgestanden / und von dieser Welt ab / mit grosser Bestimmung der Christen zu dem Himmlischen Jerusalem darnach er verlanger / geschieden / gefolgt Zacharius in der Zahl der IV. Bischoff zu Jerusalem / der nicht weniger wegen seiner Tugend beliebt war. Er hat die Sorg des Volck auff sich genohmen / wie ein Arzt des Krancken sich annimbt / der nichts anders verlanger / als Gott zu loben und lieben bis in den Tode / sein Festtag ist den 23. Augusti. Nach diesem hat Tobias der V. Bischoff den Stuhl bestiegen / der die Zeit seines Ampts / so kurz gewehret / rühmlich angewendet. Die Tugenten Stralen / so Benjamin stecken lassen / haben ihn zum VI. Bischoff zu Jerusalem erwehlet / und bald darnach (vivit enim post funera

fanera virtus) zum Himmel begleitet/alda die unerhörte Frewd der Gerechten zugehören. Die Frommigkeit Joannis hat gemacht / daß er des Stuhls nit unwürdig erachtet worden / Gott aber hat ihn des ewigen Reichs würdiger geschätzt und strack darauff zu sich beruffen.

Marthias, Der einem Bischoff sehr woll anständige Eigenschaften gehabt / ist von allen zum Nachfolger erkläret worden / die immerwährende Verfolgungen und Vertribnussen / so er zwar großmüthig aufgestanden / haben ihn bald darauff der ewigen Freuden theilhaftig gemacht. Der Glaubens, Ehyffer / so in Philippo Jespürer worden / hat verursacht / daß er mit gleichmässiger Zufriedenheit Geist, und Weltlichen zum IX. Bischoff erwöhlet ist / haben nichts als seinen geschwinden Todt beklagt. Darauff sie ihre betrübte Augen auff den Senecam geschlagen / und ihn auff den Bischofflichen Stuhl erhoben / der auch die gute Meinung und groesse Hoffnung / die man von ihm gefasset nicht betrogen / dan er die Kirch und Glanben mit grosser Dapfferkeit / Klugheit / und Verstand auffgeführt / und fortgepfanget. Ungefehr umb diese Zeit nach der Geburt des Herrn 124. hatte der Kaysler Adrianus Gelegenheit gesucht wider die Christen zu wüten / wann nicht Quadratus sein Landpfleger zu Athen ein Buch von den schönen Tugenten und ehrlichem Leben der Christen zu ihm geschrieben hette / welches auch Aristides ein Athenienscher Weltweiser gethan / wodurch obgleich er betrogen von der gefasster Tyranny abzustehen / und den Christen gewogen worden / so hats doch nicht können ver-

hindert werden / daß nicht viele die Märter aufstehen müssen / als unter andern der Pabst Alexander, welcher als in seinen seiner grausamen Peinen nichts redetes fragte ihn Aurelianus : Warumb er also schwiege? gab er zur antwort : Weiln zur zeit des Gebetts ein Christgläubiger mit Gott seinem Herrn redet. Wegen der Juden rasende Unruhe hat Seneca auch seinen Stuhl nicht lang rühig besizen können / dan er durch seinen Ehyffer / Arbeit / und Verfolgungen abgemattet / ehrs darnach die Himmlische Ruhe erworben. Deme der Zweyer Justus, dessen Nahm und Leben den Christen widerumb ein unverflüchlicher Beweis war der Grösse seiner Gottseeligkeit / Gerechtigkeit / und Fürsichtigkeit gefolget / und der XI. Bischoff zu Hierusalem worden. memoria Iusti cum laudibus, die Gedächtnuß des Gerechten bleibet ihm lob. Prov. 10. Levi war ein Priester / welchen die Gottesforcht nicht weniger als die Geschieffligkeit berühmte gemacht / also daß er bey seinen Geistlichen und Weltlichen betriebe war / daher er als bald nach Todt des Justus der XII. Bischoff erwöhlet worden / Levi starb auch fürs hernach / deme Ephrem der XIII. Bischoff gefolget / dessen Gemüht ebenfalls zu hohen Göttlichen Sachen erschaffen / und führte seine Gemeinde zur Gottes, Forcht fleißig und unverdrossen an. Sein Todt machte zwar die Christgläubigen nicht rühig / jedoch die wahl des Josephs hat sie widerumb erfreuet / welcher der XIV. Bischoff zu Hierusalem gewesen. Nach diesem ist Judas auff den Bischofflichen Stuhl mit allgemeiner Bewilligung gestiegen / die Tugenten / womit er begabet / und der wunn-

der same

derfame Enffer die Glaubige zu tröffen/
hatten zu wegen gebracht / daß er von den
Christen geliebet / aber von den Juden ge-
hasset und verfolget wurde / und dahero we-
nig Jahren auff den Stuhl gesessen / wel-
ches den Christen über alle massen emp-
findlich gewesen.

Diese angezogene fünfzehen Bischof-
fen seyn von Geschlecht Hebræer gewesen/
und haben die letzte Dreizehen nur eine
kurze Zeit das Bischothumb verwaltet / auß
weicher geschwinden Nachfolgingen
gütigamb abzunehmen / die grosse Verfol-
gingen / so sie außgestanden / in wie die Ju-
den nach der Glaubigen Blut gedürstet /
wie David im 87. Psalm. spricht: Sie ha-
ben Blut vergossen umb Jerusalem her
wie Wasser / dardurch er will andeuten /
wie erina die Gottlosen der Gerechten ihr
Blut schästen / daß ein Blutvergessung
ihnen anders nicht / als einhöntig Wasser
vorkompt. Weilen nun der Tode diese
H. Bischoffen so eiferig von diesem
Leben abgefodert / als gibt mir Anlaß
darüber diese kurze Erinnerung zu thun:
Daß nemlich die Seel eingedenck seyn
solle / daß die stäte Betrachtung des Todes
die beste Weißheit sey / er ist der jenige / der
uns die Thür zu der Ewigkeit eröffnen
thut / den Frommen zu einer Guten / den
Bösen aber zu einer bösen Ewigkeit. Er
ist ungewiß / erschrecklich / und bringt gros-
se Gefährlichkeiten mit sich / dah. ro damit
nicht mit einem ungewissen Grundsein
überfallen werden / so ist bey Lebzeiten / dieses
Gasts plötslicher und unentweichlicher
Einfall stetig zu betrachten / und schicke
sich ein jeder nicht so viel auff ein langes

leben / als ein kurzes und unvermuthli-
ches Hinscheiden, Eccl. 14. 12.

Der Tode hält gar ein gleiches Recht/
Er thut dem Herren wie dem Knecht/
Er thut den Reichen wie den Armen/
Pfleget sich keines Menschen zu erbarmen/
Er nimbt die Jungen sampt den Alten/
Wen er antrifft muß ihm herhalten/
Er würgt die grossen und die kleinen/
Dahilff kein bitten und kein weinen.
Daher vergleicht unser H. Jacobus cap. 1.
des Menschen Leben einer Blumen / v. 10.
wie ein Blume des Graß wird der Mensch
vergehen / dan die Sonn ist auffgangen
mit der Hiß / und hat das Graß verwel-
cket / und die Blum ist abgefallen.

Des Menschen Leben wehret nur ein
Zubringung der Tag und Nacht / die
Nacht / weilen mit schlaffen zubracht
wird / ist von Nacht / componirt worden/
und sicherlich ist die Nacht nicht zu achtien/
weilen sie bey des Menschen Leben mit ge-
rechnet wird / sondern ein Ebenbild des
Todes ist / welche wie Chryl. ad popul. An-
tiochi. sagt / nur ein langer Schlaf ist /
stulte quid est somnus? Gelidae nisi mor-
tis imago? Ovid. Der Tag / wans zurück
gelesen wird / ist gat / das ist gehet / gibe uns
seine geschwinde genug zu verstehen / daß
er wie ein Vogel in der Luft davon gehet /
und zum End eylet / schaffe bey Zeiten ab
alle dieselbe Verhindernuß / so dir einmahl
in deiner Sterb. stund zu einem guten Ab-
zug ver hinderlich seyn mögen. Bedencke
nit / daß es mit dergleichen Todes. Be-
trachtungen Zeit genug sey / wan du
schwach und francel bist / da du alsdan we-
der deinem Gott / noch dir selbst zu dienen
mehr

mehr täglich bist / sondern fasse lieber gleich heut ein herzliche Begierd / lieber dieses zeitliche zu quitiren / als deinen Gott zu verlieren / mache dich alle Stund fein reißfächtig / dan du gehörest hier im Land nich zu hauff / sondern bist hier nur ein frembder Pilgram / nach dem ewigen Jerusalem. Ider hter nichts zu thun hat / als seine Reiß unverdrossen fortzusetzen / und inbrünstlich nach dem ewigen Leben zu verlangen. O kurzer Weg und unsicheres Gründlein! O du lange Ewigkeit / dessen Anfang der schnelle Todt ist! welches ich alhie so selten betrachte / vielweniger mich darzu recht schlechte oder bereite: O grausame Thorheit / und grosse Gefährlichkeit meiner Seelen / daß ich in der Todes betrachtung so säumig und unflüssig bin / da ich doch weiß / daß ich so plötslich scheiden / und von dem gerechten Urtheil Gottes meine ewige Belohnung empfangen muß. Die Zeit / meine Seel / in welcher du fort muß / wird bald kommen / und weißt nicht wohin / da dein Leib so du vorher in Vol lust so zärtlich ernehret / von allen Menschen verlassen / und den garstigen Würmen in der Erden / wie ein ander Aß zu speisen gegeben / und dahin geworffen wird / was wirstu alsdan davon haben / daß du dein Leben hier entweder in Vol lust / Zorn etc. zugebracht hast / als daß die Seel in deinem Todt Angst für Furcht in Ver zweiffelung gebracht wird / O erschreckliche / doch notwendige Betrachtung des Todes / wer gibt mir Verstand gung / solche grosse Gefährlichkeit meiner Seelen Fruchtbartlich zu betrachten: O Herr weil dein Todt mir das Leben erworben hat / so gib mir Gnad und Gelegenheit zu

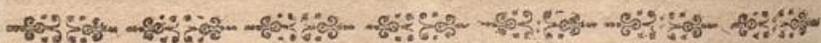
einer fruchtbaren Betrachtung des Todes / auff daß ich in deiner Gnade allezeit wohl bereit möge gefunden werden / seeliglich von dannen zu scheiden / mein Leib auff dem Grab an jenem Tag glorwündig erscheine / und mit dir ewiglich zu leben.

Weil du lebst / so denck am Todt / im sterben denck an deinen Gott / so wirds mit dir haben kein Noth. Also sterben ist nicht verderben / sondern daß Leben erben.

Es wollen zwar etliche Geschichte schreiben abziehen / wie lang ein jeglicher auff ihnen den Stuhl besessen / aber weissen Eusebius, der sonst solches genaw zu erzehlen pflegte / davon keine Meldung thut / so wollen wir auch lieber mit dem Baronio solches nicht wissen / als zweiffelhafftig errathen. Es ist diß erste nun beschriebene Saeculum oder hundertjährige Zeit war hafftig Apostolisch und also von allen Jeshlern und Beseckungen wie Genebrardus Chronol. lib. 3. fol. 377. anmercket rein und sauber gewesen / als welches von den Apostelen belebet und auch übersteiget. Nach diesen ist auß den bekehrten Jenden zum ersten auff den Bischofflichen Stuhl mit grosser Freud der Christen gestiegen Marcus auch ein Gesittlicher des H. Grabs in der Ordnung der XVI. Bischoff / welcher bald hernach nach etlicher Meinung den 22. Junii mit Alexandro und andern seinen Gesellen deren 10. Tausent gewesen / geerensiget worden / in bywesen des Kaisers Adriani und seines Kriegs. heer / im 18. Jahr seines Reichs / ungefahr umb die Zeit / als zu Rom die Edle Matron Sophia mit ihredreyn Töchtern Fides, Spes, und Charitas, umb Christi willen auch gemartert seyn. Es war am Freytag

umb die sechste Stund Abends / umb welche Zeit unser Erlöser auch ans Creuz gehet / da dan die Sonn sich verfinstert / die Felsen zerspalten / die Erde erbidmet / und andere Wunder / die im Tode unsers Erlösers geschehen / seynd erneuert / der H. Marcus hat in Mahmen aller / als ein Patriarch zu Gott dem Herren für die jensige Gebetten die zu Ehren dieser Martyrer am selbstigen Tag fasten würden / und Gott erhilff anrufen / daß sie genessen solten Gesundheit Leibs und der Seelen / erlangen Wohlstand / und Errettung auß ihren Gefahren / Beschüzung wider ihre sichtbare oder unsichtbare Feinde / Starckheit wider die Unkeuschheit / und allen Lastern / ein ruhigen Geist / reines Gewissen / wahre Buß und Verzeihung der Sünden / Gnad würdiglich zu empfangen den Leib des Herren / und am End einen Barmherzigen Richter ; welches sein begehren Gott

ihme auch durch eine Stimme vom Himmel / die von allen umstehenden gehört / zu verleshen versprochen. Diß ist außgezogen auß einem alten Breviario des H. Grabs / und auß denen PP. Carmelitem darin diese Worte stehen : Extractum & excerptum ex approbato usu Domini Sepulchri Sancte Hierosolymitane Ecclesie. Wohin auch die Colock, so am selbstigen Tag gelesen wird zielt : DEUS, in cuius Filii Domini nostri JESU Christi gloriose Passionis Confessione decem milia Martyrum, Marcus, Alexander & Socii eorum martyrio Crucis triumpharunt ; Præsta quæsumus, ut quorum venerandam recolimus Passionem, iis pro nobis patrocinantibus apud misericordiam tuam, universa nobis adstantia corporum & animarum te adjuvante vincamus, per eundem Dominum nostrum. Amen.



Das zehende Capitul

Wie die Bischöffen zu Hierusalem bis zu den Zeiten des grossen Constantini nach einander gefolget.

Weder alle diese Gefahr, und höchstschädliche Straffe / ist die Kirch darnoch nit klein nit in derdrücket worden / sondern das Blut der H. Martyrer hat der Glaubigen Zahl mehr und mehr vermehret / welche mit einhelliger Wahl auff den Stuhl zu Jerusalem gesetzt Callianus in der Ordnung der XVII. Bischoff / im Jahr Chri-

sti 240. dessen Anfang glücklich gewesen / und machte den Glaubigen Hoffnung einer grossen Ruhe zu genießen / dan die Juden / wie die Geschicht. Schreiber melden / wurden zu Jerusalem in der Irre getrieben / und vertrieben / auch ihnen alle Gelegenheit wider dahin zu kommen / abgeschnitten / also daß sie nicht einmahl von weitem ihr Vaterland anschawen dörfren / und ist die Statt

vort